

Kulturtage Freiburg 10.-12. Mai 2010 Gruppe Ökohauptstadt

Schon vor zwei Jahrzehnten schmückte sich Freiburg mit dem inoffiziellen Titel einer Ökohauptstadt. Damals fielen vor allem die zahlreichen Bioläden, ein gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr und die Demonstrationsbereitschaft der Studierenden auf. Und heute? Freiburg ist es anscheinend gelungen, aus dem angestaubten Klischee ein modernes und positives Image zu formen: erneuerbare Energien werden nicht nur propagiert, sondern auch erforscht (Fraunhofer Institut für solare Energiesysteme) und vor allem auch eingesetzt. Ein ganzer Stadtteil, das Vauban, hat sich dem Konzept des Wohnens mit minimalem

Energieverbrauch und einem möglichst Auto-losem Alltag verschrieben. Sanfter Tourismus, solare Kraftwerke, regionale Kreisläufe... man lässt in Freiburg nichts unversucht, eine Öko- oder heute doch lieber Umwelthauptstadt zu sein, die diesen Namen auch verdient. Da muss auch die Politik mitspielen: seit 2002 hat Freiburg als erste deutsche



Grossstadt einen grünen Oberbürgermeister. (Themenbeschrieb Moodle)

Unsere Gruppe wollte nun herausfinden, ob sich Freiburg wirklich zu Recht mit dem Titel Ökohauptstadt schmückt. Dazu haben wir das Quartier Vauban mit einem Architekten besichtigt, eine Führung im Fraunhofer Institut für solare Energiesysteme erhalten und die Ökostation besucht. Zudem bewegten wir uns die drei Tage ausschliesslich mit dem Fahrrad von Ort zu Ort.

Stadtteil „Quartier Vauban“

Treffpunkt des ersten Tages war die Velostation, an der die Gruppe ihre Fahrräder für die Kulturtage auslieh. Die erste Velotour führte in den Stadtteil Vauban, den wahrscheinlich berühmtesten Teil der Stadt, zumindest was die ökologischen Aspekte betrifft. Der Stadtteil wurde nach dem Abzug der französischen Truppen 1992 als bauökologisches Modellquartier konzipiert. Alle Gebäude haben die Mindestanforderungen des Minergielabels. Teilweise erweitert man diesen Standard sogar zu Minergie P und Minergie Plus Häusern. Bei solchen Gebäuden achtet man nicht nur auf energiesparendes Wohnen, sondern geht noch einige Schritte weiter. Das P steht für Passivhaus - diese brauchen kaum Fremdenergie, sondern profitieren von Sonneneinstrahlung und guter Wärmedämmung. Bei Minergie Plus Häusern produziert man im Schnitt

mehr Energie als verbraucht wird, der Überschuss wird ins Stromnetz eingespeist, sprich jedes Gebäude ist ein kleines Kraftwerk. Wir erhielten einen sehr guten Einblick in die Idee des Stadtteils Vauban. Dies, unter anderem, weil wir über Futour eine zweistündige Tour durch die wichtigsten Teile des Bezirks organisiert hatten: Ein Architekt, der selbst auch im Vauban wohnt, stand uns für alle Fragen Antwort und erzählte uns interessante Einzelheiten. Den meisten von uns war Solarenergie, Wärmepumpen, Wasseraufbereitung etc. ein Begriff, jedoch konnte er uns noch einige Neuigkeiten näher bringen. Ein sehr interessanter Aspekt waren sicherlich die Kläranlagen, die einige Gebäude auf ihrem eigenen Grundstück haben. So kann ihr Abwasser ohne



Aufwand von Fremdenergie neu aufbereitet werden. Zwei der interessantesten Gebäude folgten am Schluss der Rundfahrt. Dies waren das sogenannte Sonnenschiff und

das Heliotrop. Das Sonnenschiff hat im Erdgeschoss Platz für viele Läden und in den oberen Geschossen genügend Spielraum für Wohnungen. Somit war es der erste Gewerbebau, der in Plusenergiebauweise erstellt wurde. Beim Heliotrop, das ebenfalls vom renommierten Architekten Rolf



Disch erstellt wurde, handelt es sich wiederum um ein Plusenergiehaus. Speziell daran sind sicher die eigene Kläranlage, sowie die optimale Nutzung von Sonnenenergie mit Hilfe von Sonnenkollektoren, die sich bewegen können und so immer im idealen Winkel zur Sonne stehen. Indem sich die Glasfassade der Sonne entgegen dreht, wird maximale Energie gewonnen und Licht ins Haus geleitet. An heißen Tagen im Sommer kehrt die isolierte Rückseite des Hauses sich der Sonne entgegen, damit das Haus im Inneren angenehm kühl bleibt. Nach der letzten eindrucksvollen Besichtigung

ließen wir den Tag bei einer gemeinsamen „Zvieripause“ ausklingen.

(Bilder:

<http://www.finnforest.de/anwendungen/bauloesungen/projektkompetenz/referenzen/Pages/sonnenschiff.aspx>

<http://www.vauban-im-bild.de/strassen/heliotrop/heliotrop.php>)

Gruppe Solar

Am Dienstagvormittag stand die Besichtigung von diversen Sehenswürdigkeiten in Freiburg auf dem Programm. Dazu zählten die Herz-Jesu-Kirche, das Martinstor, das Freiburger Münster, sowie die Freiburger Innenstadt mit den berühmten Bächle.



Als nächster Punkt auf der Tagesordnung stand ein Vortrag mit anschließender Führung durchs Fraunhofer Institut für solare Energiesysteme (ISE). Wir haben hierdurch einen Einblick in die

Entwicklung und Forschung verschiedener Solarsysteme erhalten. Wir erfuhren unter anderem, dass die Effektivität einer Solarzelle innerhalb der letzten Jahre bis auf ca. 20% gesteigert werden konnte. Auch auf die Entwicklung von energiesparenden Gebäuden wird grosser Wert gelegt.



Ökostation

Am Dienstagnachmittag konnten wir für unsere Gruppe eine Führung in der Ökostation durch Frau Bergmann organisieren. Das Niedrigenergiehaus zeichnet sich



durch eine massive Holzkonstruktion und Lehm als Baumaterial aus. Zur Verbesserung des Mikroklimas ist das gesamte Dach des Gebäudes begrünt. Das Energiekonzept des Hauses umfasst eine Warmwasserzentralheizung mit erdgasbefeuertem Brennwertkessel,

welcher in Kombination mit der Solarkollektoranlage den Wärmebedarf deckt. Die Wärmeabgabe und -verteilung erfolgt über Wandstrahlheizungen.



Zusätzlich erzeugt die Photovoltaikanlage der Ökostation mit ihren 24 Modulen und einer Fläche von etwa 10 m² knapp 800 Kilowattstunden Strom im Jahr. Im Aussenbereich der Anlage ist ein grosszügiger Teich angelegt und ein Biokräutergarten für die Öffentlichkeit zugänglich.

Das Hauptanliegen der Ökostation liegt in der umweltpädagogischen Arbeit. Einerseits stehen die Mitarbeiter der Station für Fragen bezüglich Gartenbau, Abfallentsorgung und allgemeine Umweltthemen im Alltag zur Verfügung. Andererseits organisiert die Station Kurse in diesen Bereichen und engagiert sich für die Sensibilisierung der Kinder im ökologischen Bereich.

Schlussbesprechung

Anschliessend an den Besuch der Ökostation setzten wir uns zusammen und besprachen, ob wir nun Freiburg als Ökohauptstadt bezeichnen würden oder nicht. Allen sehr positiv aufgefallen ist die Fahrradfreundlichkeit der Stadt. Die Velowege schienen uns sehr grosszügig gestaltet. Was die Nutzung von erneuerbaren Energien und der niedrige Energieverbrauch betrifft, ist das Quartier Vauban sicher ein Vorbild. Wie es in der restlichen Stadt aussieht, konnten wir in dieser kurzen Zeit nicht einschätzen. Um also eine richtige Beurteilung vornehmen zu können, müsste die ganze Stadt unter die Lupe genommen, und zudem mit anderen deutschen Städten verglichen werden. Im Vergleich zu der Schweiz ist dieser Ort aber sicher eine Nase voraus.